

Chamisso, Adelbert von: Faust (1803)

1 Sind's keine Träume, die du hingezeichnet,
2 So folg ich, Seher, deiner Riesenspur,
3 Ich schreite deine Bahn und zage nicht.
4 Wenn horchend deinem mächt'gen Rufe, Geister,
5 Dir dienend, ihres Reiches Nacht entstiegen;
6 Wird mir die Geisterwelt sich auch eröffnen.
7 Belehrung zollen mir die finstern Mächte.

8 Nein! niederknieen nicht vor dir, Verkünder
9 Des siebenmal erfüllten schweren Fluches,
10 Der mir das Haupt umflammt, und nicht vor ihm.
11 Vernichtung heißt der Gott, den ich anrufe.
12 Ihr seid unmächtig, der Vergangenheit
13 Ihr leicht erworbnes Eigentum zu rauben.

14 O könnt ich wieder fluchen euch! o könnt ich
15 In Menschenqualen euch verzagen sehn,
16 In ew'gen Menschenqualen euch verzweifeln,
17 Und laut auflachend gräßlich euch verhöhnen!
18 Fluch selber mir, daß ich ohnmächtig bin,
19 Daß nur ein leiser, eitler Laut der Lippe
20 Entbebet, in dem Winde zu verhallen!

21 Ersehnte Spornerin der eitlen Wünsche,
22 Ich habe, Wahrheit, deine Dunstgestalt
23 Verfolgt, und unermeßlich weit verfolgt,
24 Und ihr geopfert jeden Hoffnungsschimmer;
25 Gestrandet steh ich nun auf schroffer Klippe,
26 Rings um mich her die dunkle tiefe Flut,
27 Und um das Haupt mir donnerschwangre Wolken.
28 Ich werde nimmer, nimmer sie umfangen,
29 Um die ich hin den teuren Preis geworfen!

30 Verdammnis, ewige, in deinen Schoß! –

- 31 Vielleicht Vernichtung nur, vielleicht Erkenntnis,
32 Gewißheit doch.

(Textopus: Faust. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56379>)